

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Antonius und Kleopatra

Shakespeare, William

München, 1916

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89648)

Antonius. Gönn', Lepidus,
Uns deine Gegenwart.
Lepidus. Edler Antonius,
Selbst Krankheit hielte mich nicht ab.
(Caesar, Antonius und Lepidus ab.)

Vierter Auftritt.

Enobarbus, Agrippa, Maecenas.

Maecenas. Willkommen von Agypten, Freund!

Enobarbus. Hälfte von Caesars Herzen, würdiger
Maecenas! Mein ehrenwerter Freund Agrippa!

Agrippa. Wackerer Enobarbus.

Maecenas. Wir haben Ursach', froh zu sein, daß alles
sich so gut entwirrt hat. Ihr habt euch in Agypten wacker
gehalten.

Enobarbus. Ja, Freund, wir schiefen, daß der helle Tag
sich schämte, und machten die Nacht mit Trinken hell.

Maecenas. Acht Wildschweine ganz gebraten zum Früh-
stück, und nur für zwölf Personen, ist das wahr?

Enobarbus. Das war nur wie eine Fliege gegen einen
Adler; wir erlebten noch ganz andre Schmausgeschich-
ten, die es wohl lohnte sich zu merken.

Maecenas. Sie muß ein bezauberndes Weib sein, wenn
sie ihrem Ruf entspricht.

Enobarbus. Gleich das erstemal, wo sie mit Marc
Anton zusammentraf, hatte sie sein Herz in der Tasche;
es war auf dem Flusse Cydnus.

Agrippa. Dort machte sie sich in der Lat gut, wenn
mein Berichterstatter nicht stark gefabelt hat.

Enobarbus. Ich will's erzählen.

Das Schiff, mit dem sie kam, ein Strahlenthron,
flammt' auf dem Wasser; lautres Gold sein Spiegel;
Die Segel purpurn, duftig, daß der Wind

Shakespeare, Antonius und Kleopatra

Sehnsüchtig sie umbuhlte; Silberruder,
Im Takt zum Flötenspiel bewegt, daß schneller
Das Wasser folgte, gleich als wär's verliebt
In ihren Schlag. Die Kön'gin selbst — es reicht
Kein Wort heran — sie lag in ihrem Zelt
Von Goldbrokat, der Venus Bild verdunkelnd,
In dem wir die Natur erliegen sehn
Des Malers Kunst. Auf jeder Seite standen,
Gleich Amoretten, lächelnd, holde Knaben,
Mit bunten Fächern — wie es schien, in Blut
Die zarten Wangen tauchend, die sie kühlten,
Anzündend statt zu löschen.

Agrippa.

Sel'ger Mann!

Enobarbus. Die Dienerinnen, wie die Nereiden,
Meerweibern gleich, an ihren Blicken hangend,
Leihn neuen Schmuck ihr durch der Ehrfurcht Zoll.
Ein Meerweib sitzt am Steu'r; das seidne Tau
Erschwillt vom Druck der blumenreichen Hand,
Die frisch ihr Amt versieht. Der Bark' entströmend,
Betäubt ein würz'ger Wohlgeruch die Sinne
Der nahen Ufer. Sie zu sehn, ergießt
Die Stadt ihr Volk; und Marc Anton sitzt einsam
Am Marktplatz auf dem Thron, pfeift in die Luft,
Die, wenn sie konnte, mitgezogen wäre,
Kleopatra zu schaun.

Agrippa.

Ein herrlich Weib!

Enobarbus. Als sie gelandet, bat Antonius sie
Zur Abendmahlzeit; sie erwiderte,
Ihr sei willkommner, ihn als Gast zu sehn,
Sie bäte drum. Antonius, so gefällig,
Daß keiner Frau er jemals nein gesagt,
Läßt zehnmal sich barbieren, geht zum Fest,
Und dort muß nun sein Herz die Zeche zahlen,
Wo nur sein Auge zehrte.

Agrippa. Zauberin!
Maecenas. Nun muß Antonius sie durchaus verlassen.
Enobarbus. Niemals! Das wird er nicht! Wenn andre
Weiber,
Die Günst gewährend, sätt'gen: sie macht hungrig,
Je reichlicher sie schenkt; denn das Gemeinste
Wird so an ihr geadelt, daß heil'ge Priester
Sie segnen, wenn sie buhlt.
Maecenas. Wenn Schönheit, Sitt' und Weisheit fesseln
Können
Das Herz Antons, dann ist Octavia ihm
Ein segensreiches Los.
Agrippa. Kommt, laßt uns gehn.
Du, werter Enobarbus, bist mein Gast,
Solang du hier verweilst.
Enobarbus. Ich dank' dir, Freund!
(Alle ab.)

Verwandlung.

Alexandria. Zimmer in Kleopatras Palast. Ein Ruhelager.

Fünfter Auftritt.

Kleopatra tritt ein, Charmion, Träs folgen.

Kleopatra. Macht mir Musik!
(Charmion gibt einen Wink nach außen. Musik von Harfe und
Flöte, Kleopatra setzt sich.)
Musik, schwermüt'ge Nahrung
Für uns verliebtes Volk! — Wo bleibt Alexas?
Ist er noch nicht zurück aus Rom?
Charmion. Nein, Herrin.
(Pause.)